

FREIWILLIGE FEUERWEHREN Alsleben zieht eine positive Bilanz, ist aber dennoch nicht frei von Sorgen. Saale-Wipper will mehr in Nachwuchsgewinnung investieren.



Von vielen Seiten für ihre Einsatz- und Leistungsbereitschaft gelobt: Die Freiwillige Feuerwehr Alsleben

FOTO: ENGELBERT PÜLICHER

Keine Jubelstürme

VON DETLEF VALTINK

ALSLEBEN/MZ - Die Fakten sind klar: 36 Mitglieder in der Einsatzabteilung, vier Frauen in der Reserveabteilung und acht Mitglieder in der Alters- und Ehrenabteilung. Dazu kommen noch einmal 13 Mitglieder in der Jugendwehr und weitere 16 in der Kinderwehr. Die Mitgliederzahlen bei der Freiwilligen Feuerwehr in Alsleben sind stabil, aber kein Grund, um in Jubelstürme auszubrechen. So konnte der Altersdurchschnitt der Einsatzabteilung zwar leicht verjüngt werden, doch fehlen den Alsleibern arbeitsbedingt wochentags die Kräfte, um die Tageseinsatzbereitschaft vollumfänglich zu garantieren. Deshalb wurde ihrer Bitte entsprochen und die Alarm- und Ausrückordnung angepasst. Seitdem heißt es: Neben Alsleben wird noch eine zweite Wehr alarmiert, um ausreichend Kräfte an den Ort des Geschehens bringen zu können. Eine Entscheidung, die, wie Saale-Wipper-Gemeindevorstand Gert Lehmann betonte, Hochachtung genießt und für die andere nicht den A. in der Hose hätten.

Lehmann, wie auch Alslebens Ortswehrleiter Karsten Elter appellierten deshalb an die Kommunalpolitik, mehr für die Feuerwehr zu werben. Doch die Entscheider drücken ganz profane Sorgen. „Wir würden gerne mehr geben, können

aber jetzt nicht“, warb Saale-Wipper-Bürgermeister Steffen Globig um Verständnis, dass angesichts der Haushaltssituation nicht alle Ausrüstungswünsche erfüllt werden könnten. „Wir bevorzugen und benachteiligen keine Wehr und niemand muss sich als fünftes Rad am Wagen fühlen. Wir können auch nicht alle Investitionen auf einmal stemmen“, untermauerte Helmut Zander, Vorsitzender des Brandschutzausschusses Saale-Wipper, diese Position.

Umso mehr stellten die Kommunalpolitiker das Gemeinschaftsgefühl der Wehren in den Vordergrund. „Sie haben Einsätze und Dienstzeiten, wenn andere die Füße hoch legen. Das sollte niemand vergessen“, meinte Alslebens stellvertretender Bürgermeister Jan Ochmann. Und die Wehren seien, so Steffen Globig, eine lebendige Versicherung, die Geld koste und von der niemand hoffe, dass er sie brauche.

Doch zur Jahreshauptversammlung gab es nicht nur lobende Worte, sondern bestand auch die Bereitschaft, den Finger in die Wunde zu legen. So wünscht sich Karsten Elter, dass die Beteiligung an den Dienstabenden noch intensiver ist und die Atemschutzgeräteträger sich ihrer Pflicht stellen sollten, die Belastungsübungen durchzuführen. Gerade mal ein Drittel war im Vorjahr dem nachgekommen. Auch

HAUPTVERSAMMLUNG

Beförderungen und Ehrungen

Anlässlich der Jahreshauptversammlung gab es bei der Freiwilligen Feuerwehr Alsleben wieder Beförderungen und Ehrungen und wurden die Ergebnisse des Vorjahres dokumentiert.

Beförderung zum Ersten Hauptfeuerwehrmann: Jessé Franze, Marcel Krause, Tobias Voigt

50 Jahre treue Dienste: Werner Bohlmann, Reinhard Höppner, Günter Hauschke

30 Jahre treue Dienste: Sigried Brach

20 Jahre treue Dienste: Anja Ludwig, Stefan Wollmann

10 Jahre treue Dienste: Thomas Röhling

Zahlen und Ergebnisse: Die Freiwillige Feuerwehr Alsleben rückte im Jahr 2015 zu 43 Einsätzen aus, bei denen 477 Kameraden alarmiert und 407 eingesetzt wurden. Dabei wurden 956 Kilometer zurückgelegt. Dazu kamen noch einmal 3739 Kilometer, die bei Dienst- und Ausbildungsfahrten absolviert wurden. Die 43 Einsätze gliederten sich in 20 Brände, 20 technische Hilfeleistungen und drei sonstige Einsätze auf. Während der Februar einsatzlos verlief, mussten im Januar und März jeweils sieben Einsätze abgesichert werden. Der Freitag ist dabei mit elf Einsätzen am stärksten frequentiert. 17 verletzte Personen wurden, teilweise aus lebensbedrohlichen Zwangslagen, befreit. VAL



Auch bei der Bergung eines umgestürzten Gülle-Transporters half die Alslebener Feuerwehr im vorigen Jahr.

FOTO: PÜLICHER

Neueste Technik alleine genügt nicht

Zusammenarbeit der Wehren in Saale-Wipper funktioniert gut. Wehrleiter der Verbandsgemeinde zieht Bilanz für 2015. Nachwuchsgewinnung ist ein Thema.

VON FRAUKE HOLZ

ILBERSTEDT/MZ - Brände zu löschen, ist das eine. Doch die Anforderungen an die Freiwilligen Feuerwehren des Salzlandkreises haben sich in den vergangenen Jahrzehnten deutlich gewandelt. So stehen heute oftmals andere Einsätze - von Ölspurbeseitigung über technische Hilfeleistung bis hin zum ABC-Schutz - in der Statistik ganz oben. So auch im vergangenen Jahr, wie Gert Lehmann, Gemeindevorstand Saale-Wipper, auf der jüngsten Sitzung des Brandschutz-Ausschusses der Verbandsgemeinde mitteilt. Demnach haben die insgesamt 171 Kameraden, darunter

20 Frauen, der Ortswehren Alsleben (43 Einsätze), Giersleben (12), Güsten (64), Ilberstedt (19) und Plötzkau (44) im Jahr 2015 insgesamt 182 Einsätze absolviert. Nur in einem einzigen Fall sei ein Kamerad verletzt worden - er wurde von einer Katze gebissen.

Zeitgleiche Alarmierung

Um die Einsatzbereitschaft allzeit zu gewährleisten, seien laut Lehmann gemäß der Alarm- und Ausrückordnung in vielen Einsatzfällen zeitgleich benachbarte Wehren alarmiert worden; bei Ilberstedt Güsten, bei Alsleben Plötzkau. Zudem werden die Güstener Kameraden generell hinzugezogen, wenn

irgendwo im Verbandsgemeindegebiet beispielsweise ein Dachstuhl brennt oder sich ein Gefahrstoffunfall ereignet, denn nur sie verfügen über die notwendige Spezialtechnik.

„Die Zusammenarbeit untereinander funktioniert gut“, lobt der Wehrleiter und berichtet weiter, dass die Wehr Plötzkau die einzige sei, die rund um die Uhr alles alleine abdecken kann. Dennoch: „Es genügt nicht, tolle Technik und moderne Gerätehäuser zu haben, wenn die Kameraden nicht da sind, die diese bedienen beziehungsweise nutzen können“, bringt Lehmann das grundsätzliche Dilemma auf den Punkt, welches nicht nur

innerhalb der Verbandsgemeinde ein Thema ist.

Standards werden erfüllt

Ungeachtet dessen seien die Wehren gut aufgestellt und die Standards erfüllt - sowohl personell, aufgrund der Qualifizierung einzelner Kameraden, als auch technisch, im Hinblick auf die Anschaffung neuer Fahrzeuge beziehungsweise die Beseitigung von Mängeln an den Gerätehäusern. Dennoch müssen, darin sind sich die Ausschussmitglieder einig, Anreize geschaffen werden, um neue Kameraden zu werben. Welche Maßnahmen dahingehend ergriffen werden sollen, ist jedoch offen.